

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und  
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-  
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-  
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,  
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gepaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Ge-  
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet  
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr  
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der  
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2670

Ahrensburg, Dienstag, den 25. August 1896

19. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“  
für den Monat

September

werden von den Postanstalten zum  
Preise von 55 Pfg. einschl. Bestell-  
geld, von der Expedition zum Preise  
von 50 Pfg. entgegen genommen.

## Das Petroleum-Monopol.

Der ungeheuerliche Plan, den Welt-  
handel in Petroleum zu monopolisieren, ist  
seiner Verwirklichung wieder ein gut Stück  
näher gekommen. Die amerikanischen Pe-  
troleuminteressenten waren schon längst in  
der Standard-Oil-Company in New-York  
vereinigt, deren Seele Herr Rockefeller ist.  
Er hat es fertig gebracht, durch Unterbietung  
zunächst in Amerika jegliche Konkurrenz aus  
dem Felde zu schlagen und dann durch Grün-  
dung der deutsch-amerikanischen Petroleum-  
Gesellschaft auch in Deutschland das Geschäft  
fast ausschließlich in seine Hände zu bekommen.  
Nur zwei selbständige Geschäftshäuser, Philipp  
Poth in Mannheim und Rastow, Jung u.  
Co. in Bremen, bestanden bisher noch in  
Deutschland. Diese haben sich nunmehr zu  
einem Unternehmen vereinigt, und es fragt  
sich, ob die Nachmittler der Standard-Oil-  
Company ausreichen, diese eine Firma in das  
Monopol mit einzubeziehen.

Das internationale Petroleumkartell  
würde allerdings in diesem Falle doch noch  
nicht geschlossen sein. Dazu würden noch  
die russischen Produzenten Nobel und Roth-  
schild gehören. Dieselben haben aber bereits

ein Kartell mit Standard-Oil-Company ab-  
geschlossen. Nur die russische Regierung ver-  
hielt sich bisher ablehnend, weil sie hofft,  
später günstigere Bedingungen für Rußland  
zu erlangen. Die Gefahr bleibt somit be-  
stehen, daß über kurz oder lang das Petroleum  
verbrauchende Publikum auf Gnade oder Un-  
gnade der Ausbeutung des internationalen  
Ringes überliefert wird.

Was das zu bedeuten hat, kann man  
am besten sehen, wenn man sich die Petroleum-  
preise des vorletzten Frühjahrs ins Gedäch-  
tnis zurückruft. Die damalige Preissteigerung  
hat Deutschland rund 100 Millionen Mark  
gekostet. Die Preiserhöhung von einem ein-  
zigen Pfennig für einen Liter Petroleum  
macht auf den deutschen Konsum eine Mehr-  
belastung von 10 Millionen Mark aus.  
Der Staatssekretär Graf Posadowsky be-  
merkte damals im Reichstage, daß, wenn die  
Bestrebungen des Petroleumringes es er-  
möglichen sollten, den Petroleumpreis auf  
die Höhe von 1876 zurückzuführen, so würde  
dadurch die Einfuhrmenge an Petroleum für  
Deutschland um jährlich 300 Millionen Mk.  
vertheuert. Das ist eine Steuer, die alle  
staatlichen Abgaben weit hinter sich läßt.  
Und was das Reich für sich in Anspruch  
nimmt, kommt doch wieder dem einzelnen  
zu gute; hier aber fließen die ungeheuren  
Summen ungetheilt in die unerfättlichen  
Taschen der Rothschild und Genossen.

Es fragt sich nun, was gegen eine solche  
Auswucherung geschehen kann. Die leitenden  
Kreise haben diese Frage scharf im Auge.  
Schon im Mai vorigen Jahres gab Staats-  
sekretär v. Boetticher im Reichstage eine dahin-  
gehende Erklärung ab. Ganz besonders  
wendet der preussische Finanzminister dem  
Spekulantentum seine Aufmerksamkeit zu.  
Der zunächst liegende Gedanke richtet sich  
auf Verstaatlichung der in Deutschland vor-

handenen Petroleumquellen und die Ge-  
willigung von Mitteln, um Bohrungen nach  
neuen Quellen vorzunehmen; daß solche noch  
vorhanden sind, beweisen die soeben gemeldeten  
erfolgreichen Bemühungen der Vereinigten  
Deutschen Petroleumwerke. Wird es ein-  
weilen auch nicht möglich sein, den Gesamt-  
bedarf des deutschen Reiches durch Inlands-  
Petroleum zu decken, so könnte mit dessen  
vermehrter Gewinnung im Verein mit einer  
weiteren Erzeugung des Petroleums durch  
andere Beleuchtungsmittel der beabsichtigten  
wucherischen Ausbeutung unseres Volkes ein  
Riegel vorgeschoben werden.

## Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten  
aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum  
in unserem Blatte und erlauben die geehrten Vereins-  
Vorstände uns solche einzusenden.)

§ Kreis Stormarn, 24. August. Herr  
Landrath von Bonin hat nach Beendigung seines  
Urlaubs die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Der Kreisphysikus Dr. Hunnius ist bis  
zum 12. September beurlaubt und wird während  
dieser Zeit von dem Kreisphysikus Dr. Berthau-  
Dobles vertreten. Medizinische Beschei-  
nungen werden jedoch auch von Dr. Ebert in  
Wandsbek erteilt.

Unter dem Rindviehbestande der Wittwe  
Eggers und dem Schaafbestande des Schäfer-  
besizers Brede in Alt-Nahstedt ist die Maul- und  
Klauenseuche ausgebrochen.

§ Ahrensburg, 24. August. Der vierte  
Stormarnsche Kreisfeuerwehrtag fand gestern unter  
außerordentlich starker Betheiligung in Wandsbek  
statt. Zu demselben waren über 1000 Feuer-  
wehrlente erschienen, von denen etwa 650 dem  
Kreisfeuerwehrgeschäft Stormarn angehören, während  
die übrigen, 5 nicht zum Verbande gehörenden  
Wehren des Kreises Stormarn und 14 außerhalb  
dieses Kreises stehenden Wehren angehörten,  
namentlich Harburg hatte viele Teilnehmer ent-  
sandt. Da diese letzteren erst um 9 1/2 eintreffen  
konnten, wurde die Begrüßung der Gäste dadurch  
erheblich verzögert. Es war eine imposante Ver-  
sammlung von Feuerwehrmännern, zu deren Be-

grüßung Herr Stadtrath Schow-Wandsbek um  
9 3/4 Uhr im großen Saale des Etablissements  
„Zum schwarzen Bären“ das Wort nahm. Der  
Redner rief den Versammelten ein herzliches Will-  
kommen im Namen der Stadt Wandsbek ent-  
gegen, die Stadt rechne es sich zu hoher Ehre an,  
daß eine so stattliche Schaar von Feuerwehrmännern  
der Einladung gefolgt sei. In unserer materiell  
gesinnten Zeit verdiene es die höchste Anerkennung,  
daß sich so zahlreiche Männer gefunden, die ohne  
Anspruch auf Lohn ihr Wirken, ja Gesundheit und  
Leben in den Dienst der Nächstenliebe stellten.  
Mit einem kräftig erschallenden dreifachen Hoch  
auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Redner.  
Dann hieß Hauptmann v. Gehlen Namens der  
Wandsbeker Wehr die Kameraden willkommen.

Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrbezirks, Haupt-  
mann Beed-Oldesloe, dankte der Stadt Wandsbek  
für die Aufnahme und den warmen Empfang der  
Gäste und Hauptmann Wiese-Harburg sprach  
besonders den Dank der nicht zum Verban-  
de gehörenden Wehren für die an sie ergangene Ein-  
ladung aus. — Nach dem Schluß der Begrüßung  
wurden im Hotel „Zum alten Posthause“ die  
Verhandlungen des Delegirtentages eröffnet, die  
auch von Herrn Landrath von Bonin mit seiner  
Betheiligung beehrt wurden. Bei den Verhandlungen  
waren 42 Wehren durch 84 Delegirte vertreten.  
Schriftführer Wiese erhaltete den Bericht über die  
Statistik des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn.  
Diesem Verban-  
de gehören nunmehr 47 Feuerwehren  
mit 1201 aktiven und 466 passiven Mitgliedern  
an, auf dem vorjährigen Delegirten-  
tage war der Bestand 37 Wehren mit 995 aktiven und 522  
passiven Mitgliedern. Innerhalb des verfloffenen  
Jahres sind beigetreten die freiwilligen Feuer-  
wehren zu Kehlhorn, Helbingische Fabrik in Wands-  
bek, Holsbüttel, Wellingsbüttel, Willstedt, Lemsahl-  
Mellingstedt, Dovenstedt, Ost-Steinbek, Hummels-  
büttel und Ohe. Die 47 Wehren bedienen  
44 vierräderige und 13 zweiräderige, bezw. Ab-  
protzspitzen, sowie 2 Zubringer, sie verfügen über  
75 Anlag-, 42 Haken- und 150 Dachleitern, ferner  
über 4 mechanische Schubleitern. In 7 Fällen  
sind Geräte und Ausrüstungsgegenstände Eigen-  
thum der Wehr, in 11 gehören sie der Wehr und  
der Gemeinde gemeinsam und in allen übrigen  
Fällen sind sie Eigenthum der Wehr. Die Wasser-  
verhältnisse werden in 5 Ortschaften als zu aus-  
reichender Löschhilfe nicht genügend, in 7 für

## Spätes Glück.

Novelle von Richard Wulfov.

(Fortsetzung und Schluß.)

Regine sah den Anwalt erstaunt und  
erschrocken an und erwartete eine Aufklärung  
seiner auffälligen Aeußerung.

Henning zog seinen Oberkörper in die  
Höhe und sagte mit leiser, unsicherer  
Stimme:

„Ich erschrecke Sie durch mein unvor-  
sichtiges, plummes Wort. Sie können kaum  
ahnen, was mich zu Ihnen geführt und was  
mir meine Aeußerung ausgepreßt hat. Darf  
ich ein offenes Wort zu Ihnen sprechen,  
darf ich die Versicherung hinzufügen, daß  
Alles, was ich zu sagen habe, so ungeschickt  
es sein mag, ein wahrer Ausdruck ist für  
das, was ich empfinde, daß ich jedes Wort,  
das ich zu Ihnen sprechen darf, dem Sinne  
nach reiflich erwogen habe und die Wahrheit  
bestellen mit dem heiligsten Eide bekräftigen  
kann.“

„Wirklich, Herr Rechtsanwalt, Sie  
erschrecken mich. Dieser feierliche Ton bei  
einem harmlos freundschaftlichen Besuch —“

„Um Vergebung, mein Besuch ist nicht  
so harmlos; ich wiederhole: es handelt sich  
für mich um Leben oder Sterben — nein,  
erschrecken Sie nicht so, ich finde die Worte  
noch nicht, um mich Ihnen verständlich zu  
machen; ich hoffe jedoch sie zu finden —  
bitte, blicken Sie mich nicht so an —“

Regine empfand wirkliche Beunruhigung,  
denn in diesen Beteuerungen des Rechts-  
anwalts, deren Sinn sie zu ahnen begann,  
lag für sie etwas so Fremdes, so Entferntes,  
dem zu begegnen sie augenblicklich sich gar  
nicht im Stande fühlte. Um Sammlung  
und Ruhe zu gewinnen, forderte sie Henning  
auf zu sprechen.

„Ich bin aufs Höchste überrascht, der-  
artige ernste Mittheilungen von Ihnen ent-  
gegenzunehmen zu sollen, die Sie so zu erregen  
scheinen; aber Ihr Ton und das Vertrauen,  
das ich stets zu Ihnen gehabt, bestimmen mich,  
Sie zu hören. Aber suchen Sie jede Er-  
regung zu meiden; ich bin an Sturm nicht  
gewöhnt.“

Sie versuchte ein wenig zu lächeln, um  
ihre Unruhe zu verbergen, aber der Versuch  
wollte nicht glücken. Sie blickte still auf  
den Boden.

„Mein Fräulein,“ begann der Rechts-  
anwalt mit einem leisen Beben der Stimme,  
„ich werde Ihnen in einem wunderbaren  
Lichte erscheinen. Nachdem ich mich lange  
Jahre nicht um Sie bekümmert, suche ich  
Sie auf, fange von mir an zu reden und  
setze Sie durch meine ersten Worte sogleich  
in Staunen und Schrecken. Ich danke Ihnen,  
daß Sie mir Vertrauen schenken und mich  
dennoch hören wollen. Ich will und muß  
ganz offen sein.“

Als ich vor neun Jahren hier meine  
Braut verlor, begrüßte ich es als ein Glück,

den Staub von den Füßen schütteln und  
meinen Wohnsitz ändern zu dürfen.

Mein Schmerz war ein wahrer und  
aufrichtiger; das traurige Ereigniß hatte  
einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Aber  
es währte nicht lange, so war ich innerlich  
ruhig und getrostet, umfaßte meine Arbeit  
mit doppeltem Eifer, lebte das Leben der  
Kleinstadt wie die anderen Leute und war  
mit diesem Leben zufrieden. Zwar kann ich  
nicht sagen, daß ich über den Werth oder  
Unwerth meiner Lebensweise besonders nach-  
gedacht hätte und zu dem bewußten Gedanken  
gekommen wäre, dies Leben sei das für mich  
geeignete und beste — nein, ich lebte ge-  
dankenlos hin, stellte keine Ansprüche an  
mein Dasein und an die Menschen und —  
arbeitete.

Es vergingen Jahre, ehe mich dies Einerlei  
unangenehm berührte und mich unzufrieden  
machte; aber es wurde mir nicht klar, was  
für mich eigentlich wünschenswerth sei, was  
mich glücklicher machen könnte, als ich mich  
damals fühlte. Vielleicht das Leben einer  
großen Stadt, der Verkehr mit geistig an-  
regenden Menschen, die Berührung mit  
künstlerischen Interessen. Denn das aller-  
dings fühlte ich wohl, daß die Leute im  
kleinen Städtchen D. nicht viel klüger waren  
als ich und mir keine besonderen Anregungen  
bieten konnten, und oft befiel mich ein heißer  
Drang nach dem Verkehr mit anderen  
geistig beweglichen Menschen, nach den Ge-

nüssen der Kunst — kurz nach Allem, was  
D. mir nicht bieten konnte. Dann setzte ich  
mich auf die Eisenbahn, fuhr nach Berlin,  
München, Leipzig, durchwanderte die Gallerien  
und Konzertsäle, verkehrte und zechte mit  
Jugendfreunden und unterhielt mich ganz  
vortreflich. Oder ich ging auch während  
der Gerichtsferien wie meine Kollegen an  
die See oder an den Rhein oder in den  
Schwarzwald und kam erfrischt und wohl-  
gemuth nach Hause. Meine Gesundheit  
legte mir solche Reisen nicht auf, denn krank  
bin ich noch nie gewesen; es war die Neigung  
mich zu zerstreuen und aus dem Alltäglichen  
auf einige Zeit herauszukommen. Und war  
ich dann zurückgekehrt und saß wieder in  
meinem Bureau, das mir übrigens auch auf  
der Reise immer im Kopfe steckte, dann  
dauerte es nicht lange, und das alte unbe-  
hagliche Gefühl war wieder da. So ging  
es Jahr um Jahr, bis es mir klar und  
immer klarer wurde, daß ich ein Pedant und  
vor Allem, daß ich ein jammervoller Egoist  
sei, keines rechten Aufschwungs, keines durch-  
greifenden Entschlusses fähig, der mein Leben  
hätte gründlich umgestalten können.“

Regine blickte einen Augenblick auf und  
fragte: „Haben Sie nie an uns, ich meine an  
unsere Stadt, und an Ihre hier lebenden  
Freunde gedacht? Fühlten Sie nie die  
Neigung, sie aufzusuchen?“

Henning schwieg eine Weile. Er fühlte  
den ernst fragenden Blick Regines auf sich  
ruhen und senkte die Augen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

27

kaum genügend und in den übrigen für genügend bezeichnet. In 32 Ortschaften herrscht weiche, in 12 Ortschaften harte Dachung vor, in 3 Orten steht die Zahl der hart und weich gedeckten Gebäude sich gleich. Bekämpft wurden im Berichtsjahre von 16 Wehren im eigenen Orte 35 Schadenfeuer von 16 Wehren im eigenen Orte 35 Schadenfeuer (im Vorjahre von 13 Wehren 21 Schadenfeuer) wodurch 34 Gebäude, 3 Strohhäuser und ein Kornriemen durch Feuer gänzlich zerstört und 8 Gebäude theilweise beschädigt wurden. Außerhalb des Ortes wurde von 25 Wehren 38 Mal Löschhilfe geleistet (im Vorjahre von 21 Wehren 35 Mal) durch diese Schadenfeuer wurden ungerechnet der erstgenannten 22 Gebäude vom Feuer zerstört. 11 Wehren berichten, daß durch ihr rechtzeitiges Eingreifen zusammen 31 unmittelbar bedrohte Nachbargebäude gerettet worden sind. Alarmirt ohne in Thätigkeit zu treten, wurden 38 Wehren 83 Mal, Uebungen wurden im Ganzen 350 abgehalten, 7 Wehren kamen nicht in Thätigkeit. Unterstützungen, Zuwendungen und Prämien erhielten 12 Wehren im Gesamtbetrage von 2396 Ml. — Der Bericht wurde ohne Debatte genehmigt, es knüpfte sich daran nur der Beschluß, daß die Wehren verpflichtet sein sollten, geordnete Brandregister zu führen, um die theilweise recht mangelhaften Grundlagen für die statistischen Berichte über die Thätigkeit der Wehren zu verbessern. — Der dann folgende Bericht des Kassierers über das verlossene Rechnungsjahr wurde genehmigt, nachdem die Rechnung von 2 Wandbeder Kameraden geprüft war. — Sodann berichtete der Vorsitzende Hauptmann Beed-Obesloe kurz über die Verhandlungen in der Vorstandssitzung des Provinzialverbandes in Marne und wies besonders noch auf die Bestimmungen hin, nach denen aus Provinzialmitteln Unterstützungen zur Beschaffung von Löschgeräthen, Ausrüstungsgegenständen und neuerdings auch zur Anlage von Wasserstationen gewährt werden. In der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die auscheidenden Mitglieder Vorsitzender Beed-Obesloe, Schriftführer Jize-Abrensborg und Beisitzer Wölter-Dr. Varnitz einstimmig wiedergewählt. Zum Versammlungsort für 1897 wurde Schiffel gewählt, nachdem nach einer unglücklichen Abstimmung Abrensborg seinen Antrag zurückgezogen hatte. — Nach Erledigung der Tagesordnung sprach Herr Landrath von Bonin seine Freude darüber aus, daß in dem von ihm verwalteten Kreise das freiwillige Feuerwehrgewesen eine so erfreuliche Entwicklung zeige und zugleich seine Anerkennung für die gedeihliche Wirksamkeit der Wehren. Auf die hier und da laut gewordenen Klagen über mangelhafte Ausrüstung der Wehren mit Löschgeräthen usw. sei zu erwidern, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Gemeinden verpflichtet seien, das Nöthige zu beschaffen und den Wehren zur Verfügung zu stellen. — Es folgte die Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes der Wandbeder Wehr bei der neuen Turnhalle, die Herr Oberbürgermeister Rauch mit einer Rede eröffnete, in der er der Wehr namens der Stadt für ihr langjähriges erfolgreiches Wirken dankte, und mittheilte, daß die Stadt der Unterklassungskasse der Wehr ein Geschenk von 1000 Ml. gemacht habe. — Nachmittags 2 1/2 Uhr versammelten sich die Wehren auf dem Marktplatz, wo die Schulübungen und Exercitien der Wandbeder Wehr vorgenommen und sehr erfrat ausgeführt wurden. Hieran schloß sich ein Paradezug sämtlicher Feuerwehren und dann wurde nach der Brauerei Marienthal marschirt, wo die Wandbeder Wehr ein Manöver ausführte. Die Steigerabtheilung ging mit Halenleitern, einer kleinen Schieberleiter und der großen mechanischen Leiter vor und konnte nach wenigen Minuten mit 2 Strohen Wasser geben, während an einer dritten

Stelle der Rettungssack in Thätigkeit gesetzt wurde. Der Angriff wurde rasch und geschickt ausgeführt. Nach dem Manöver folgte der Festmarsch durch die Stadt, deren Straßen und Häuser reichen Festschmuck angelegt hatten. In „Reisners Hotel“ fand das Fest am Abend bei Ball und Theater-Aufführung seinen Abschluß.

**Gravenstein, 19. August.** Zu den Wechselfällungen des Kaufmanns Petersen hier selbst schreibt „Heimdal“: „Man weiß noch nicht bestimmt, wie groß die durch Wechselfällungen entstandene Summe ist. Es werden Summen zwischen 80 000 und 120 000 Mark genannt, aber das sind nur noch Gerüchte, die man mit Vorsicht aufnehmen muß, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Fällungen sind theils dadurch vorgenommen, daß er anderer Leute Namen auf Wechsel geschrieben hat, die diese nie gesehen, theils dadurch, daß er Leute, die ihm Geld schuldeten, veranlaßt hat, Wechsel in Blanto zu unterschreiben und Petersen dann größere Summen einfügte, als die Unterzeichner der Wechsel ihm schuldeten.“

**Kleine Mittheilungen.**

— Der Forstbestand in unserer Provinz hat in dem letzten Jahrzehnt um 4812 Hektar zugenommen. Im Jahre 1885 betrug der Bestand der Forsten 119 690 Hektar, im verfloffenen Jahre dagegen 124 501 Hektar.

— Die Landesbrandkasse bewilligte den freiwilligen Feuerwehren in Neugörs und Wühnsdorf für erfolgreiches Eingreifen bei dem Brande des Schulhauses in Altegörs je 25 Ml. Die Neugörscher Feuerwehr erhielt außerdem von der Lehrerbrandkasse eine Belohnung von 20 Mark.

— Einen drolligen Druckfehler leistete das „Deutsche Blatt“ in Hamburg, der auch durch eine sogenannte „Berichtigung“ nicht gebessert wurde. In einer Anzeige hieß es: „Beim Stiftungsfeste in Reinbeck habe ich meinen Gut verkauft. Ich bitte um Auswechslung. R. R.“ Am folgenden Tage erschien folgende Berichtigung: „In der gestrigen Anzeige muß es heißen, daß Herr R. R.'s Haut verkauft, nicht verwechselt sei.“ Das scheint ein fideles Fest gewesen zu sein.

— Emil Naude, der berühmte Athlet und schwerste Mann der Welt, ist, nachdem er nunmehr eine Tournee, welche reich an Gold und Lorbeeren war, beendet, reisemüde geworden und wird sich dauernd in Hamburg niederlassen. Wie das „Lamb. Fremdbl.“ mittheilt, hat derselbe das Vergnügungs-Etablissement „Awe's Variete“ auf dem Spielbudenplatz übernommen, welches er zu einer weltkühnsten Spezialitätenbühne 1. Ranges umwandeln wird.

— Aus Melbors, den 18. August, wird geschrieben: Heute wurde hier im Zwangsverkauf die Buchmann'sche Dampfmaschine an der Brunshüttel-Heider Chaussee hier selbst für 6600 Mark an den Rentier Joh. Junge hier selbst, als Hauptgläubiger, verkauft. Das Gewese fand, als solches noch in Betrieb war, mit 32 000 Ml. in der Landesbrandkasse versichert.

— Die Kaiserin hat der neuen Kirche in Blankenese eine prachtvolle in Leder gebundene mit hübschem Beschlag versehene Bibel geschenkt. Die hohe Frau hat in das Buch eigenhändig die folgende Widmung geschrieben: „Der evangelischen Kirche zu Blankenese zur Einweihung am 19. August 1896. Kaiserin 8. 31: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Ohne Dich nicht einen Schritt, darum geh Du immer mit, daß ich Deines Namens Preis nicht so gut ich kann und weiß. Auguste Viktoria.“

Dabei senkte der Bärtige tief auf und senkte rathlos das Haupt.

Regine fühlte eine Art von Mitleid mit diesem naiven Selbstankläger, wenn ihr auch das Gehörte nicht recht einleuchtend wollte.

„Und endlich haben Sie nun doch unsere Stadt wieder aufgefunden?“ fragte sie leise.

„Ja, aber ohne jede Absicht, ein neues und besseres Leben zu beginnen. Eine Anwaltsstelle in einer größeren Stadt war frei geworden; die kleine Stadt genügte mir nicht mehr — das war das einzig Entscheidende für mich. Kein sittliches Band, keine Pflicht der Pietät, ich glaube, nicht einmal eine Erinnerung, sondern nur reiner Egoismus hat mich hierhergeführt.“

„Ich kann Sie nicht verstehen und fürchte, daß ich es auch nicht lerne. Wozu denn diese peinlichen Anklagen und Vorwürfe, die uns beide nur verstümmen können?“

„Ich glaube — ich weiß, daß ich Sie verstümmen, aber noch einen Augenblick hören Sie mich, Fräulein Regine, hören Sie mich bei dem Andenken an Ihre Freundin, an deren Grab Sie heute so andächtig beteten. Ja, ich bin Ihnen heimlich heute auf den Kirchhof nachgeschlichen, als ein Zufall mich Sie erblicken ließ; am Fenster des Friedhofwärters habe ich Sie beobachtet, wie Sie Treue und Freundschaft zu üben wissen.“

Und da ist der dicke trübe Schleier, der sich bisher über meine Augen gebreitet hatte, plötzlich herabgesunken und ich sah klar vor mir, was den Menschen gut und edel macht;

— Der Wachtmeister Wichmann von der 1. Schwadron des 15. Husaren-Regiments, der vor Kurzem mit einem Pferde seines Eskadronchefs stürzte und dabei schwere Verletzungen erlitt, ist an den Folgen des Unfalles gestorben.

— Das Prediger-Seminar in Preetz, welches bereits in nächster Zeit von einigen Kandidaten der Theologie bezogen werden wird, während eine größere Anzahl um 1. Oktober folgt, ist nunmehr fertig gestellt. Das Seminar ist äußerst solide aufgeführt und macht einen gefälligen Eindruck.

— Viel Stoff zur Heiterkeit hat eine Mittheilung geliefert, welche gegenwärtig die Kunde durch die Zeitungen macht. Danach soll dem Altonaer Amtsgericht ein „schwarzer“ Gerichtsschreiber, der seine Ausbildung von dem Lehrer Christaller in Afrika erhalten, überwiesen sein. Wie sich herausgestellt, hat sich ein als Schall bekannter Gerichtsdienere einen Scherz gemacht und dem betreffenden Richterfalter, der ihn bei der jetzigen ereignislosen Zeit um Neugierigkeit angeht, in Ermangelung von etwas Besserm auf den schwarzen Gerichtsschreiber „hineinfallen“ lassen.

— Folgendes Eingekandt bringt die „Wilsdröher Zeitung“: „Gestern hielt die Schulkommission im Rathhause eine Sitzung ab, zu welcher ein Mitglied ohne Rod, in Hemdsärmeln erschienen war. Der betreffende Herr wurde von einem der Stadträthe aufgefordert, doch seinen Rod wieder anzuziehen, lehnte dies aber der Hitze wegen ab, und unter stillschweigender Zustimmung des Vorsitzenden wurden die Verhandlungen zum Theil in Hemdsärmeln weitergeführt. So geschahen zu Wilsdröher im Rathhause den 12. August 1896.“

— Der 2 1/2-jährige Sohn des Bäckers Kracht in Kleinbittel fiel so unglücklich in einen Kessel kochenden Wassers und verbrühte in einer Weise, daß er kurze Zeit nachher gestorben ist.

**Deutsches Reich.**

Das bürgerliche Gesetzbuch ist vom Kaiser vollzogen worden.

Der neue Kriegsminister General-Lieutenant von Goltz ist im französischen Kriege bei Wörth ziemlich schwer und bei Orleans nochmals leicht verwundet worden, ohne dem Dienste auf längere Zeit entzogen zu sein. Auch schon am Kriege von 1866 hatte er bei der Main-Armee als Bataillons-Adjutant im gothaischen Kontingent theilgenommen. Im Kriegsministerium ist General von Goltz im ganzen 18 1/2 Jahre thätig gewesen.

Die Befoldungsaufbeziehung der Beamten soll, nach den „Berliner Politischen Nachrichten“, dem Landtage in einer besonderen Vorlage vorgelegt werden. Nach Verkündigung mit dem Landtage sollen die sämtlichen neuen Gehaltspositionen im einzelnen bereits in den Entwurf des Staatshaushalts für 1897/98 hineingebracht werden. Zu diesem Zwecke soll der Landtag ziemlich früh, vielleicht schon Ende Oktober, jedenfalls vor dem Reichstage, einberufen werden.

Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Nothlage vieler Landwirthe sich aus der hohen Verschuldung des Grund und Bodens erklären läßt. Daß in dieser Entwicklung noch kein Stillstand eingetreten ist, zeigen die im jüngsten Heft der Zeitschrift des Statistischen Büreaus veröffentlichten Mittheilungen über die Zunahme der Hypothekenschuld in Preußen. In den sämtlichen Bezirken der Monarchie ist im Jahre 1894/95 die hypothekarische Verschuldung um 743 Mill. Mark gewachsen, in den ländlichen um 254 Mill. und zwar ist diese Steigerung, wie überhaupt in den letzten Jahren, im Westen der Monarchie stärker gewesen als im Osten.

Gegen das Duellwesen hat dieser Tage mit Stimmeneinheit die Kreisynode zu Hirschberg in

Schlesien folgenden Antrag angenommen: „Die Kreisynode wolle den Zweikampf mit tödtlichen Waffen als eine mit allen Mitteln zu bekämpfende Sünde verurtheilen, die der christlichen Sittenlehre widerspricht, da sie das gesunde Rechtsgefühl eines gefitteten Volkes beleidigt; um den Bann des Duellzwanges durchbrechen zu helfen, wolle die Provinzialynode in Ermächtigung nehmen, die Vertreter der Landeskirche zu veranlassen, an den Landesherren, als den obersten Kriegsherrn und den Inhaber der höchsten Gerichtsbarkeit ehrsüchtig und vertrauensvoll heranzutreten, ein erlösendes Wort zu sprechen, damit das christliche Volksgewissen von der schweren Aergerniß bereitenden Duellnoth befreit werde.“

Der Minister des Innern hat angeordnet, Erhebungen über das Schankgewerbe vorzunehmen, die sich an den § 45 der Gewerbeordnung und die darauf bezügliche Rechtsprechung erstrecken. Der Zweck der Erhebungen ist der, der Ausübung der Schankkonzession durch fingirte Stellvertreter ein Ende zu machen.

Eine ganz merkwürdige Betrachtung stellt das Zentrumsorgan, die „Germania“, an. Wertwärdig erscheint das Artikelfchen, weil der Schluß, der die Pointe enthält, nur der Deckmantel für den ganzen übrigen Inhalt sein kann. Die Leser mögen selbst urtheilen! „Zum Artikel vom freien Willen sagt Kaiser Wilhelm II. in seinem „Vater-unser auf hoher See“, in einer der 7 Predigten, die er im Jahre 1894 auf seiner Nordlandsreise gehalten hat: „Der Mensch hat seinen freien Willen und kann sich auch gegen Gottes Willen aufbäumen; denn Gott kann und will den Menschen nicht zwingen. Wie ein Hirte seine Schafe mit der Stimme ruft, daß sie ihm folgen, und sie nicht am Strick zieht, so thut auch Gott. Alles kann man in der Welt sprengen und zwingen: die Felsen und den härtesten Diamant, nur nicht ein Menschenherz. Darum hat der Heiland zum Geselch seiner Tage gesagt: „Wie oft habe ich Euch sammeln wollen, aber Ihr habt nicht gewollt.“ In diesen Worten möchten wir eine sehr starke Abweichung, gewissermaßen eine vollständige Zersagung des Kaisers von der Lehre Luthers, Calvin's und Zwingli's, eine große Annäherung an die Lehre der katholischen Kirche in einem Hauptpunkte des Glaubens erblicken. Wir sind begierig, wie der Reichsbote, welcher über die Rechtgläubigkeit der Professoren und Pastoren sonst sorgsam zu wachen pflegt, aber die Lehre des Summus episcopus urtheilt. Wird er wohl in Zukunft verkünden, daß Luther das Evangelium wiedergebracht hat, oder wird er erklären, Luther sei ein Irrelehrer gewesen? Da er wohl sich von Menschenfurcht frei ist, wird er zu dieser Frage Stellung nehmen und sie schon in alternäthester Zeit beantworten.“

Die preussischen Schulbehörden sind ermächtigt worden, auch am 2. September d. Js. und künftig zur Befestigung der Schuljugend an der Feier des Sedantages den Schulunterricht an den öffentlichen Volksschulen ausfallen zu lassen und die Abhaltung einer Schulfeier an diesem Tage zu veranlassen. Es bleibt der „Ab-Weis. Ztg.“ zufolge den Schulbehörden überlassen, die ihnen unterstellten Volksschulinspektoren mit entsprechender Anweisung zu versehen. Da, wo eine solche Feier stattfindet, hat sie an die Stelle des gewöhnlichen Schulunterrichts zu treten.

Eine Klage gegen den preussischen Staats-eisenbahndirektor — fünf Pfennig wird demnachst vor dem Amtsgericht in Erfurt zum Austrag gelangen. Es besteht bekanntlich die Tarifbestimmung, nach welcher diejenigen Personenfahrpreise, die bei der Multiplikation der Einheitspreise mit den Entfernungskilometern einen Betrag zwischen 10 und 15 Pfennig, 20 und 25 Pfennig

ich sehe nun auch, was das Leben erst allein lebenswerth macht.

Niemals seit meiner Kindheit habe ich mit solcher Andacht beten können, als heute Vormittag an dem Grabe meiner entschlafenen Anna, auf dem Ihre Hand soeben geruht hatte. Seit diesem Augenblick ist mein ganzes bisheriges Leben ausgelöscht und es gilt nun, mit Ihrer Hilfe ein neues und würdiges zu beginnen, das nur den einen Zweck haben kann, die Mäkel des früheren mit allen Kräften zu tilgen. Und das kann ich nur, Regine, wenn Sie mir helfen, wenn Sie mir angehören wollen.“

Henning hatte sie mit einer ihm ganz ungewohnten Erregung angesprochen; seine Stimme klang unsicher und bebte.

Regine hatte den Strom der Rede über sich willenlos ergehen lassen; jetzt stand sie rasch auf und stellte sich dicht vor den Anwalt, der sich ebenfalls unbewußt erhoben hatte. Ihre großen Augen ruhten mit tiefem Ernst auf dem Antlitz des vor ihr Stehenden und jedes Wort deutlich wenn auch leise betonend, sprach sie:

„Ich darf Sie nun nicht länger hören, Herr Rechtsanwalt. Ihre Erregung beunruhigt und ängstigt mich. Hätte ich nicht noch einen Theil des Vertrauens zu Ihnen, das frühere Zeiten in mir aufgebaut haben, so hätte ich Sie längst unterbrochen. Ich erkläre Ihnen jetzt, daß ich mir das langsam errungene Gleichmaß der Seele nicht durch leidenschaftliche Deklamationen und —

Wallungen stören lassen will, über deren Quelle Sie sich vielleicht selber täuschen.“

Der Anwalt fuhr zusammen.

„Nicht so, o nicht so, Regine,“ bat er leise. „Ich hatte gehofft, daß das Fundament Ihres Vertrauens zu mir ein festere sei, aber es ist wahr: ich selbst habe es untergraben und ich verdiene keins mehr.“

Und der starke Mann preßte wie verzweifelt die Hände in einander und schritt im Zimmer auf und ab, ohne auf Regine zu achten.

So vergingen einige Minuten. Regine ließ ihn nicht aus den Augen, sie wurde blaß und roth, athmete rasch und ungleich. Endlich trat sie an Henning heran, berührte seine Hand und sagte leise:

„Sie müssen sich fassen, ehe Sie gehen; so dürfen Sie nicht von mir. Wenn es Sie beruhigt, so nehmen Sie Ihren Platz wieder ein, aber — schonen Sie sich und mich!“

Ihre Worte klangen ruhig und anscheinend kühl. Henning ließ sich mechanisch in seinem Sessel nieder und sagte nach einer kleinen Pause:

„Sie haben das Wort Wallungen ausgesprochen; ich beschwöre Sie bei Allem, was uns heilig ist, dies Wort zurückzunehmen.“

Ich habe mit mir gerungen, mich ernstlich geprüft und gefragt: ist es möglich, täuschst Deine Empfindung Dich nicht? Und es schrie in mir: Du liebst Regine, Du kannst nicht ohne sie sein! Dies Gefühl nimmt mich ganz gefangen, wie Sonnenschein

und 30 und 35 Pf. ergeben, nur auf die nächste Winterstelle, also auf resp. 15, 25 und 35 Pfennig abgerundet werden sollen. Trostdem werden für ein Büllet 4. Klasse der Strecke Apolda-Weimar nach wie vor 40 Pfennig erhoben, obwohl der eigentliche Fahrpreis nur 2x15% = 30% Pf. beträgt. Im Interesse der ärmeren Bevölkerung hat sich nun jetzt ein Einwohner aus Weimar die Bezahlung von 40 Pfennig amtlich beschleunigen lassen und auf Grund dieses Anerkenntnisses die Klage gegen den Fiskus anhängig gemacht.

### Ausland. Griechenland.

Der türkische Gesandte Alim Bey hatte eine dreitägige Konferenz mit dem Minister des Auswärtigen. Er theilte mit, daß die Pforte eine Zirkularnote erlassen habe, worin die Mächte darauf aufmerksam gemacht werden, daß Offiziere, Freiwillige, bedeutende Waffen- und Munitionstransporte aus Griechenland nach Kreta abgegangen seien. Der Gesandte verlangte Verhinderung weiterer Transporte und drohte, wie der „Voss. Ztg.“ noch gemeldet wird, mit dem Abbruch der Beziehungen der Türkei zu Griechenland.

### Frankreich.

Nach der amtlichen französischen Zollstatistik beläuft sich der Werth der Einfuhr in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 1332 Mill. Franks gegen 2117 Mill. Franks in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die diesjährige Ausfuhr in den Monaten Januar bis Juli betrug 1948 Mill. Franks gegen 1875 Mill. Franks in denselben Monaten des Jahres 1895.

Ueber die verunglückte Schießübung bei Toulon gehen der „Voss. Ztg.“ noch nähere Mittheilungen zu: Bei der Übung mit Hochfließ-Geschützen auf der Kousloner Höhe, aus denen auf 1200 Meter Entfernung nach einem von den Kriegsschiffen in einem 500-Meter-Abstand bugarnten Ziel gefeuert wurde, schlugen plötzlich die Kugeln des Kreuzers „Bantour“ hagelbildend um die Kommandobrücke des „Drennus“ ein, wo eben Admiral Gervais und sein Generalstab sich befanden. Alle Scheiben des verglasten Theils wurden zertrümmert, einem Obermatrosen durchbohrte eine Kugel den Fuß. Natürlich befehlt der Admiral sofort die Einstellung des Feuers und ordnete eine Untersuchung darüber an, wie auf so kurze Entfernung eine Abweichung um 500 Meter vom Ziel möglich war.

### Rußland.

Das Ergebnis der russischen Ernte ist nach dem amtlichen Bericht vom 17. d. M. folgendes: Die Getreidearten lassen zu wünschen übrig; das Stroh ist sehr reichlich, das Korn leicht; in der Zone des Baltischen Meeres und im Becken der Wolga bis zum Kaspiischen Meer ist die Ernte gut; in den nordwestlichen Provinzen und im Becken des Dnieper ist die Ernte verhältnismäßig gut, im Süden schlecht, in der Krim und im Kaukasus mittel. Die Ernte ist überall beendet.

## Nansen's Nordpolfahrt.

II.

Am 14. März verließen wir „Fram“ auf 83,59 Grad nördlicher Breite und 102,27 Grad östlicher Länge. Unser Ziel war, das Meer nordwärts zu untersuchen, die höchst mögliche Breite zu erreichen und über Franz Josef-Land nach Spitzbergen zu gehen, wo wir mit Sicherheit darauf rechnen konnten, ein Schiff anzutreffen. Wir führten mit uns: 28 Hunde, 3 Schlitten, 2 Segeltuchs-Kojacken, Hundeproviand für 30 und für uns selbst für 100 Tage.

steht es vor meinen Augen: Du liebst! Du kannst nur mit Regine leben und glücklich sein.“

Und sich näher zu Reginen hinüberbeugend, fuhr er nach einer kleinen Pause ruhiger fort:

„Wir können unsere Empfindungen nicht zwingen, wir müssen in einer bestimmten Weise empfinden, wir mögen wollen oder nicht. Wer kann es hindern, daß ich so fühle, wie es mich ergreifen hat. Wenn wir hinausblicken auf die Höhen, auf das Meer, auf die Wälder, oder empor schauen zu den ewigen Wandern der Nacht, so bringen diese Eindrücke uns ganz bestimmt unentzerrbare Empfindungen, die wir nicht abwehren, nie selbst ändern können. Sie entstehen mit Nothwendigkeit, nichts können wir daran ändern, nichts nach eigener Willkür lenken.“

Das ist mir heute Alles klar geworden, als ich Sie wieder gesehen. Es war zuerst ein Stauen, ein Erbeben, als Sie Vormittags Ihr Fenster öffneten und ich nur eine Sekunde Ihren Blick erhaschte; und als ich Sie wieder sah und Ihnen folgte, folgen mußte und Sie am Grabe unserer Anna stehen sah, da fühlte ich, daß ein neuer Mensch, der lange in mir geschlummert, plötzlich zu einem Leben erwacht sei. —

Ich habe Sie betrübt und erschüttert durch mein Ungeschick und meine Leidenschaft, aber meine Empfindung ist wahr und echt, sie ist wie ein Wiederaufleben einer alten

Zu Anfang marschirten wir den ganzen Tag. Das Eis schien nicht stark zu treiben. Am 22. März befanden wir uns auf dem 85,10 Grad nördlicher Breite, aber das Eis war uneben und wir trieben südwärts. Am 29. März waren wir nur bis zum 85,30 Grad gelangt. Wir versuchten es mit einer Fahrt auf Schneeschuhen, konnten aber nicht vorwärts, das Eis lag aufgethürmt bis an den Horizont. Die Temperatur war sehr niedrig. Wir froren oft bitterlich in unseren leichten Wollanzügen; um an Gewicht zu sparen, hatten wir unsere Pelzröcke zurückgelassen. Das Minimum der Temperatur war im März 45, im April 38 Grad, das Maximum derselben im März 24, im April 20 Grad Kälte. Keine Spur vom Land war sichtbar. Das Eis schien vor dem Wind ungehindert vom Lande in vielen Meilen Abstand zu treiben.

Am 8. April setzten wir den Kurs nach Franz Josef-Land. Am 12. April blieben die Ahren stehen, weil der Tagesmarsch zu lange angebauert hatte. Nach dieser Zeit waren wir in unseren Berechnungen der Längengrade unsicher. Südwärts nahm die Zahl der Eisklumpen zu, was unseren Vormarsch hinderte. Der Proviant nahm so ab, daß wir mit dem Abschlagen der Hunde beginnen mußten. Im Juni waren die Eisklumpen noch größer, und es war fast gar nicht vorwärts zu kommen. Aber es gab keine Wahl, wir schleppten uns vorwärts, während die Proviantrationen für Menschen und Hunde bis auf ein Minimum herabgesetzt wurden.

Wir hofften immer, Land in Sicht zu bekommen; aber vergeblich. Am 31. Mai waren wir auf 82,21 Grad nördlicher Breite, am 4. Juni auf 82,18 Grad. Am 15. Juni, als wir gegen Nordwest bis 82,26 Grad getrieben waren, — wie ich annahm, unter dem Längengrad Kap Fligels — erblickten wir noch kein Land, was immer räthselhafter wurde. Das Vorwärtskommen gestaltete sich jetzt noch schwieriger. Am 22. Juni erschossen wir einen Seehund. Wir saßen nun den Entschluß, zu warten, bis der Schnee einigermaßen geschmolzen war, und lebten indeß von gefangenem Fleisch. Auch drei Eisbären wurden erschossen. Nur zwei Hunde waren noch am Leben, die jetzt gut gestillt wurden. Am 23. Juli zogen wir weiter und bekamen endlich am 24. Juli unbekanntes Land in Sicht. Wir waren damals ungefähr auf 82 Grad nördlicher Breite. Das Eis war überall in kleinere Schollen zergangen; die Waten dazwischen waren voll kleinerer Eisklumpen, so daß es unmöglich war, mit den Kojacken vorwärts zu kommen. Wir mußten äußerst mühselig von Eisklumpen zu Eisklumpen balanzieren. Erst am 6. August erreichten wir 81 Grad 38 Minuten nördlicher Breite und ungefähr 63 Grad östlicher Länge; hier fanden wir drei mit Schnee bedeckte Inseln, die ich „Spitzenland“ nannte. Wir fuhrten westwärts in offenem Wasser an den Inseln entlang und entdeckten am 12. August Land, das sich von Südosten nach Nordosten ziemlich weit ausdehnte.

Wir begriffen das Alles nicht und glaubten, auf der Länge des Ostria-Sundes zu sein, fanden aber keine Uebereinstimmung mit der Karte Payer's. Wir nahmen deshalb an, uns bezüglich des Längengrades geirrt zu haben und uns in der Nähe der unbekannteten Westküste des Franz Josef-Lands zu befinden. Wir steuerten nunmehr westwärts durch einen Sund auf 81 Grad 30 Min. nördlicher Breite und bogen der Westküste des Landes entlang gegen Südwesten, indem wir hofften, bald unsern Kurs gegen Spitzbergen richten zu können. Gegen Westen war kein Land mehr sichtbar.

Nachdem wir eine Woche lang im Eise eingesperrt waren, erreichten wir am 26. August auf

81 Grad 12 Minuten nördlicher Breite und 56 Grad östlicher Länge ein Land, das zum Ueberräumen geeignet erschien. Wir fanden es am sichersten, hier zu bleiben und uns auf den Winter vorzubereiten, da es zu spät war, um die lange Reise nach Spitzbergen anzutreten. Der Winter verlief gut, und unsere Gesundheit war ausgezeichnet.

Endlich kam der Frühling mit Sonnenschein und offenem Wasser im Westen und Südwesten. Wir hofften auf eine schnelle Reise über das Treibeis und offene Wasser bis Spitzbergen. Wir mußten Kleider und Schlafjacke nähen usw., der Proviant bestand aus rohem Wärenfleisch und Speck, wir erwarteten, genügend Wild auf dem Wege zu finden. Am 19. Mai waren wir fertig. Am 23. Mai trafen wir offenes Wasser auf 81,5 Grad nördlicher Breite und wurden von Stürmen bis zum 3. Juni festgehalten. Wir fanden auf 81 Grad ein großes Land im Westen, und offenes Wasser erstreckte sich gegen Westen auf der Nordseite dieses Landes. Wir zogen es vor, nach Süden über das Eis durch ein breites, unbekanntes Land zu ziehen. Als wir an der Südseite anlangten, trafen wir offenes Fahrwasser westwärts. Wir segelten und ruderten in dieser Richtung, um von dem westlichsten Punkte nach Spitzbergen überzugehen, trafen aber am 18. Juni Jackson's Expedition — ein unerwartetes und erfreuliches Zusammentreffen.

Wir fanden eine galfreie Aufnahme und entdeckten jetzt, daß wir zum Kap Flora gekommen waren und daß wir nach Süden gesteuert hatten durch ein Land gerade im Westen von Ostria-Land und größer als dieses. Unsere Länge war gleichwohl nicht weit davon entfernt richtig zu sein, aber Payer's Karte war fehlerhaft und irreführend. Nach Ward haben wir eine selten gute und kurze Reise gehabt.

### Mannigfaltiges.

**Blitzgefahr beim Telephoniren während eines Gewitters.** Daß die Benutzung des Telephons während eines Gewitters selbst dann eine gewisse Gefahr mit sich bringt, wenn das Gewitter nicht am Orte selbst, sondern in einer mit diesem verbundenen Fernstation stattfindet, beweist folgender merkwürdiger Vorfall. Ueber der Stadt Ulm entlud sich am Sonnabend Nachmittag ein schweres Gewitter. Kurz nach 2 Uhr schlug der Blitz in den Telephonständer auf dem „Ruffischen Hof“, riß sechs Drähte ab und brachte alle Vleisicherungen an der elektrischen Beleuchtung zum Schmelzen. Der Schlag war furchtbar, sämtliche Räume des Hauses, bis in den Keller hinab, waren momentan ein Feuermeer, alle metallenen Gegenstände glühend heiß, auch die Menschen spürten eine stehende Hitze im Gesicht und an den Händen. Die Gäste der Table d'hôte eilten zu Tode erschrocken ins Freie. Auch auf dem benachbarten Telegraphen- und Telephonamt war der Schlag von furchtbarer Gewalt. 70 Telephonleitungen wurden zerstört. Der Strahl sprang dann vom „Ruffischen Hof“ auf dem Telephonständer des „Europäischen Hofes“ und warf in der Nachbarschaft eine Frau am Herde zu Boden, ebenso zwei Arbeiter in einer Mälzerei. Ein Herr, der in Geislingen im Moment des Blitzschlages die telephonische Verbindung mit Ulm erwartete, wurde niedergeworfen, er hat das Gehör noch nicht wieder erlangt.

**Eine eigenartige Bekanntmachung** erläßt die Wartenburger Polizeiverwaltung: „Diejenigen Personen aus dem Stadt- und Landbezirk, die von hiesigen Schankwirthen für Trinkschulden eingeklagt werden sollen, werden aufgefordert, die bezüglichen Rechnungen oder Schuldscheine und Wechsel uns

vorzulegen, damit gegen die betreffenden Schankwirthe die Konzeptionsentziehungslage angekrengt werden kann. Wartenburg, den 11. August 1896. Die Polizeiverwaltung.“

**Duell auf dem Fahrrad.** Sechs junge Leute kehrten vor einigen Tagen von einem gemeinsamen Ausfluge mittels Fahrrads nach Paris zurück, als sich zwischen zweien derselben am Boulevard Ney, nahe dem Festungswall, ein Streit entspann. Nach dem Austausch der ersten Liebenswürdigkeiten wurden die Weiden, Barlet und Abbade mit Namen, immer heftiger, sodas es beinahe zu einer Schlägerei gekommen wäre, wenn nicht einer der Reiseführer ihnen begrifflich gemacht hätte, daß eine Keilerei echter Radfahrer unwürdig sei. Er schlug ihnen daher ein Duell auf dem Fahrrad mit alten Seitengewehren vor, die er sofort herbeischaffte. Die beiden Duellanten bestiegen mit ihren Zeugen ihre Räder und führten so heftig auf einander los, daß Kämpfer und Zeugen bald einen unförmlichen Knäuel bildeten. Als dieser sich nach vielen Mühen endlich auflöste, bedeckten die zertrümmerten Fahrräder und die zerrissenen Kleider die Bahnlätte. Abbade und vier Zeugen waren gräßlich zerfunden, Barlet hingegen nicht unerheblich verletzt. Er hatte sich das Rajonnet, das er wüthend gegen seinen Gegner geschwungen, im Fallen in die Weiche gefloßen und mußte in einem bedenklichen Zustande nach seiner Wohnung gebracht werden.

**Durch Bienen ums Leben gekommen.** Aus Gladungen an der Rhön wird der „Vor-Zeitung“ geschrieben, daß der dortige Kaufmann Lange auf gräßliche Weise ums Leben gekommen ist. Lange wollte einem Bienenvolk Honig nehmen; der Korb fiel ihm auf den Boden, worauf die Bienen demohsen über ihn herfielen, daß er auf der Stelle todt blieb; 2 Gehilfen entkamen mit knapper Noth.

**Durch den Unfug von Kindern** ist in Berlin ein Mann schwer zu Schaden gekommen. Der Polizeibericht meldet darüber: In den Anlagen des Belleallianceplatzes fand ein Schutzmann den 45jährigen Buchbinder Eouard Scholz, aus Mund und Nase blutend, vor und brachte ihn nach der Unfallstation I, von wo er auf Anordnung des Arztes, der eine Verletzung des Genicks und des Schädels feststellte, in die Charitee übergeführt wurde. Nach der Aussage des Verletzten ist er über eine von spielenden Kindern über den Weg gespannte Schnur gestolpert und hingefallen.

**Erschossen.** Bei Wittkold, wo das 24. Infanterie-Regiment gegenwärtig Übungen abhält, wurde eine ältere Frau, die sich durch die Postenkette hindurchgeschlichen hatte, um zu ihrem im Schutzbereich der Truppen belegenen Garten zu gelangen, der „N. N.-Ztg.“ zufolge durch eine Kugel tödtlich getroffen.

**Mer an Blutandrang** nach Kopf und Brust, **Schwindel**, **Flimmern der Augen**, **Kopfschmerzen** und **Verstopfung** sollte stets für tägliche ergiebige Leibesöffnung Sorge tragen. Die von zahlreichen angeesehenen Professoren der Medicin gepriesenen und empfohlenen Apotheker Rich. Brandl's Schweizerpillen sind das einzige Mittel, welches auf angenehme, sichere und absolut unschädliche Weise wirkt und dabei nur 5 Pfennige pro Tag kostet.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Rich. Brandl'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abshynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Er lächelte still für sich hin und in den blauen guten Augen schimmerte es feucht; die ersten Dämmererschatten schlüpfen in das Zimmer. Er trat näher an den Flügel und blätterte in den Noten — Nieder von Laffen, Schumann, Franz; hier wieder Schumann: „Dichterliebe“ und siehe da, ganz unten: „Frauenliebe und Leben“. Er zog die Nummer hervor und las leise vor sich hin: Du Ring an meinem Finger, mein gold'nes Ringelein, ich drücke Dich fromm an die Lippen, Dich fromm an das Herze mein.“

Ein Hauch von tiefem Frieden und Glück kam über ihn; er hätte aufschreien mögen vor lauter Jubel und Seligkeit, so leicht, so herzensfroh fühlte er sich. Da hörte er Schritte hinter sich; die Mutter Regins, schwer auf den Arm der Tochter gestützt, war ins Zimmer getreten. Rasch rollte Henning einen Sessel heran und ehe noch die alte gebrechliche Frau die ersten Begrüßungsworte hatte flüstern können, hatte er sie sanft in den Sessel gehoben, geschickt und sorglich Rissen hinter ihren Rücken gesteckt und den Sitz aus der Dämmerung in die Nähe des Fensters gerückt.

Dann kniete er vor der Alten nieder, küßte ihre weißen, blutleeren Hände und barg sein großes bärtiges Haupt mit dem einzigen Worte „Mutter“ in ihren Schooß. Regine hatte stumm zugesehen. Jetzt trat sie hinzu und indem sie den Hals der Mutter mit der Rechten umschlang, legte

sie die Linke auf die Schulter des Knieenden und fragte leise:

„Haben Sie Ihre Mutter auch recht lieb gehabt?“

Henning stand langsam auf und sprach ernst:

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt; ich war ein Kind von zwei Jahren, als sie starb. Ich wäre vielleicht ein anderer Mensch geworden, wenn Mutterliebe mich gepflegt und behütet hätte.“

Regine sah ihn traurig an. „O, Sie armer Mann, das war ein schweres Unglück.“ Darauf reichte sie ihm ihre beiden Hände und sprach bewegt: „Nun ist es doch anders gekommen, als ich geglaubt. Ich habe niemand geliebt, nur Dich allein.“

Henning's Augen leuchteten in Glück und Dankbarkeit; und indem er die Hände Regins mit Thränen und Küssen bedeckte, kniete er vor ihr nieder:

„O, wie bin ich glücklich, wie unverdient glücklich!“

Regine legte ihre Hände auf sein Haupt und sprach:

„Ich glaube an Dich und will Dich glücklich machen mit meines Herzens und meines Willens ganzer Kraft!“

— E n d e . —

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

V. Grosse Verloosung zu Baden-Baden.

Loos

1 Mark 150,000 Mk. Gewinne Haupttreffer 30,000 Mark  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. i. d. durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen  
 Loose a 1 Mk., 10 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. versendet F. A. Schrader, Hannover Gr. Packhofstr. 29.  
 (Porto u. Liste 20 Pf. extra)

Schloss-Gärtnerei

Ahrensburg.

Zur jetzt bevorstehenden, günstigsten Pflanzzeit werden bestens empfohlen: junge, kräftige Pflanzen meiner **Erdbeerenkollektion** (großfrüchtige und Monatserdbeeren) in nur besten, erprobten und mehrfach preisgekröntten Sorten mit Namen. Echtheit garantiert.

Spezialkultur von Beerenobst  
**W. Gloede.**

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann  
 Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtend Plombiren.



Anfertigung künstlicher Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden Wochentags Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Junge Leute,

welche Elektrotechniker werden wollen, finden vorteilhafte Ausbildung in der **Elektra Fachschule für Elektrotechnik** in Hamburg, Alter Steinweg 42-43.

Das Institut verbindet Schule mit Fabrik u. Lehrwerkstatt. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus. NB. Prospekte kostenfrei!

Beste englische

Stückkohlen zur Maschinenheizung

empfehlen  
**H. F. Meggersee,**  
 Ahrensburg.

Frisch aus meinem Garten verkaufe:

Gurken, Spitz-, Savoyer- u. Blumenkohl.

pr. Kopf 10 Pf. Geringere Qualität versende an arme Leute.  
**Minges,** Bahnhof.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich

**jeden Mittwoch** von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargteheide zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
 Zahntechniker, Meinfeld.

Zum

Einmachen

von Bohnen, Gurken, (Kleine und große Satz, wie auch Senfgurken) — Perlzwiebeln, frische Lorbeerblätter, Dill, Esdragan etc. werden schon jetzt gerne Bestellungen entgegen genommen und können nach Vorrath täglich frisch geliefert werden.

Schlossgärtnerei-Ahrensburg.  
**W. Gloede.**

Junge, kräftige Erdbeer-Pflanzen

in zehn der schönsten ertrageichsten Sorten

100 Stück 2-6 Mk.

empfehlen  
**William Moritz,**  
 Platz- und Verbands-Gärtnerei, Ahrensburg.

Warnung.

Der große Erfolg, den unsere **Pat-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere



Stets scharfen **H-Stollen** (Kronentritt unumgänglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hüfelsen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.  
**Leonhardt & Co.**  
 Berlin, Schilfensdamm 2.

Moselwein, neue Matjes-Seringe

1/2 Flasche 60 Pfg.,  
 empfiehlt  
**Ahrensburg. E. Pahl.**

Birnen

hat zu verkaufen Frau König, Ahrensburg, Weimoorer Weg.

Amerikanisches Universal-Instrument



Reichhaltige praktische Einrichtung. Aus bestem amerikanischem Material.

In dem hohlen, abschraubbaren Griff befinden sich 10 im täglichen Gebrauche notwendige Werkzeuge wie: Stemmeisen, Nagelzieher, Hohl-eisen, Bohrer, Schraubenzieher, Ahle und 4 Breithäfen von verschiedener Größe. Durch eine am unteren Griffende angebrachte Vorrichtung ist jedes Instrument durch eine einfache Umdrehung einziehbar und nach Gebrauch ebenso schnell lösbar, um mit einem anderen Werkzeug zu wechseln.

Preis 2,75 Mk.

Porto 20 Pf., v. 3 St. an franco. Nachn. 20 Pf. extra (Marken in Zahlg.)

**J. Hurwitz,**  
 Berlin SW., Kochstraße 19.

Stets gleichmäßiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.  
 In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's vorrätig.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Bahrenfeld (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) befigt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod als zu allen Küchszwecken.

Ueberall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: Mohr'sche Margarine.

In Anbetracht der niedrigen Kornpreise werden bis auf Weiteres, für **Schrot, Mahlen** u. u. folgende Preise berechnet:

1 Tonne	Saatkorn reinigen	40 Pfg.
1 "	Koggen zu Grobmehl	60 Pfg.
1 "	Koggen zu Feinmehl	120 Pfg.
1 "	Weizen zu Feinmehl	160 Pfg.
1 "	Buchweizen desgl.	100 Pfg.
1 "	Korn schroten	40 Pfg.

Ahrensburg, im August 1896.

Gräfl. von Schimmelmann'sche Mühle

J. A.

Schweinfurth.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck

empfehlen Deutsche Hohlstrangfalzziegel, D. R.-P. 45165, für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierschichten bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet. Dazu werden passende Glasfalzziegel sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemstes und schnellstes Verlegen des Falzziegels ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werl.  
 Vertreter: **P. Wagner, Hamburg.**

Niederrheinisches

Malz-Extract

per Flasche 60 Pf.

Harzer Sauerbrunnen

per Flasche 25 Pf.

empfehlen

Ahrensburg.

**E. Pahl.**

Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich

in Teilsahlungen von monatl. 3 Mk. oder vierteljährl. 9 Mk. liefert ich an solide Leute ohne Aufschlag zu dem von der Verlagshandlung festgesetzten Preis franko per Post die neueste, mit ca. 10,000 Abbild. im Text u. auf ungefähr 1000 Tafeln, darunt. 168 Farbendruckt., u. 290 Kartenbeilag., geschmückte

neueste, fünfte Auflage von

Meyers Konversations-Lexikon

17 Prachtbände zu je 10 Mk.

Die vorliegenden Bände 1-8 liefert ich sofort, die übrigen zugleich nach Ercheinen. Eine vortheilhaftere Erwerbung dieses das gesamte menschliche Wissen umfassenden Universalwerkes gibt nicht. Glaub' jemand Ausstellungen machen zu können, so nehme ich es innerhalb 8 Tagen nach Empfang zurück.

H. O. Sperling, Buchhandlung, Stuttgart, I.

Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,



Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten

Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen schnell u. billig.

Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Markte.  
 Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe so schön wie neu zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Ueberall vorrät. zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko. Alleinig Fabrikant u. Erfinder: Hehr. Mack, Ulm a. D.

Entlaufen



ein brauner Sühnerhund „Sektor“ von Haisbüttel bis Ahrensburg. Abzul. gegen Erstattung der Unkosten an Förster Schramm, Wulfsfelde bei Wohlthor.

Zugelaufen

ein brauner, kurzhaariger Jagdhund mit weißer Brust. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten b. Jäger Dabelstein Bünningstedt.

Illustrirte Oktav-Beste

UEBERLAND UND MEER.



Vielseitigste, bilderreiche deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vielfachigem Holzchnitt und Gekirzungen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark.

Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus.  
**E. Ziese's** Buchhandlung.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Geboren.  
 Am 2. Sohn dem Rätbner Ernst Friedrich Allich zu Odenfelde. 4. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Jakob Orien zu Zandorf. Sohn dem Rätbner Hans Peter Hinrich Koops zu Stellau. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Karl Hinrich Albig zu Zandorf. 10. Tochter dem Arb. Johann Friedrich David Wilkens zu Jenfeld. Tochter dem Arb. Jakob Herm. Friedrich Alit zu Zandorf. 16. Tochter dem Arb. Hinrich Eduard Johs. Trenner z. Stellau. Tochter dem Arb. Adolf Paul Werkmeister zu Jenfeld. 17. Sohn dem Arb. Hans Peter Wahlen zu Alt-Nahlstedt. 17. Sohn dem Arb. Johann Peter Nicolaus Krogmann zu Odenfelde. 19. Sohn dem Rätbner Johann Gust. Köhler zu Lohse. 22. Sohn dem Arb. Hans Hinrich Erich Christian Martens zu Jenfeld. 28. Sohn dem Arb. Friz Martin Hinrich Otto zu Jenfeld. Tochter dem Krämer Heinrich Hermann Karl Anders zu Alt-Nahlstedt. Gestorben.  
 Am 6. Aufgefunden Leiche des Diensthochs Johann Heinrich Friedrich Corbs zu Odenfelde 38 J. 2 Mt. 21 Tg. 7. Frieda Janßen zu Braak 17. Tage. Maria Catharina Verba Christoff zu Zandorf 2 Mt. 16 Tg. 12. Johann Hinrich Bernhard Dabelstein zu Alt-Nahlstedt. 13. Händler Claus Hinrich Schröder zu Stellau 70 Jahre 7 Mt. 1 Tag 16. Privatier Friedrich Wilhelm Niese zu Zandorf 91 J. 2 Mt. 4 Tg. 17. Willi Otto Dwiinger zu Alt-Nahlstedt 4 Mt. 8 Tg. 18. Ernst Hermann Friedrich Wollberg zu Alt-Nahlstedt 1 Mt. 8 Tg.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 21. Aug.  
 Hof- und Meierei-Butter.  
 Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara  
 Wögentlich frische Lieferungen.  
 1. Qualitäten Mt. 110-112  
 2. Qualitäten " 106-108  
 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger  
 Usance. Mt. 101-106  
 fehlerhafte Hof-  
 Schleswig, und Holfst. Bawer. " 72-76  
 Galizische und ähnliche " 74-77  
 Finnländische " 74-77  
 Amerikanische " 63-78

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19